

"Es geht nicht darum, Impfungen pauschal zu verteufeln, sondern zu erkennen, daß gravierende Probleme im Zusammenhang mit Impfungen auftreten können."

Georgos Vithoulkas, alternativer Nobelpreisträger

Kinderkrankheiten

Sinn und Zweck des Impfens?

Schutzimpfungen wurden entwickelt, um sich gegen Infektionskrankheiten, die schwerwiegende Folgen bis hin zum Tod haben konnten, zu schützen.

Da etliche dieser Krankheiten nur einmal auftauchen und nach Krankheitsüberwindung einen lebenslangen Schutz (Immunität) bieten, hat man versucht dieses Prinzip mit Hilfe von Impfstoffen aus abgeschwächten Erregern nachzuahmen. (Begründer der Impfungen: Edward Jenner; 1. Impfung-Pockenimpfung 1796.)

Was geschieht durch eine Schutzimpfung

Wie bei einer natürlichen Infektion, soll der Körper bei einer Impfung die notwendigen Schutzstoffe (Antikörper) bilden, jedoch ohne die der Krankheit eigenen Symptome hervorzurufen.

In der Praxis unterscheidet man zwischen zwei verschiedenen Impfmethoden:

- bei der aktiven (künstlichen) Immunisierung werden „lebend“ Impfstoffe, welche noch vermehrungsfähige, jedoch abgeschwächte Erreger beinhalten, verwendet;
- bei der passiven Immunisierung oder Serumgabe werden die Antikörper anderer Menschen oder Tiere einem Krankheitsgefährdeten eingespritzt. Hierbei werden die Antikörper im Organismus schnell abgebaut, so daß höchstens zwei Monate lang ein nennenswerter Schutz besteht.

Die vom Körper hergestellten eigenen Antikörper nach einer Aktivimpfung sollen einen über Jahre anhaltenden Schutz bieten. Passive Impfungen werden zum schnellen Schutz bei Verdacht auf Ansteckung (z.B. in Epidemiegebieten oder nach Biß eines tollwütigen Tieres) und aktive Impfungen eher als langfristige Vorbeugungsmaßnahme angewendet.

Hat sich das Impfprinzip bewährt?

Die Erwartungen, die man in die Impfungen setzte, haben sich aus verschiedener Sicht nicht erfüllt:

- Eine Impfung gibt keinen sicheren Schutz vor einer späteren Erkrankung. Immer wieder erkranken geimpfte Personen zu einem späteren Zeitpunkt an der betreffenden Krankheit, trotz Impfung.

- Die Dauer des Impfschutzes ist ebenfalls nicht mit Sicherheit zu bestimmen, so daß in kürzeren Abständen erneut geimpft werden muß.

- Die Annahme, daß durch Impfungen viele gefürchtete Krankheiten zurückgegangen sind oder ausgerottet wurden, hat sich als Irrtum erwiesen.

- Infektionskrankheiten haben einen Eigenrhythmus, der sich durch wechselndes, stärkeres und schwächeres Auftreten im Laufe der Jahrhunderte zeigt.

- Viele Krankheitsepidemien wie z.B. die Kinderlähmung, sind nach dem 1. Weltkrieg abgeklungen. Gefürchtete Seuchen der vergangenen Jahrhunderte (u.a. Pest, Cholera, Typhus) sind im Laufe der Zeit ohne Impfung „verschwunden“.

Ein Grund hierfür liegt in den verbesserten Hygiene-, Ernährungs- und Lebensbedingungen der Gesamtbevölkerung.

Momentan beobachten wir das Auftreten immer neuer Viruskrankheiten. Die Verschiedenheit der einzelnen Virusstämme zeigt sich zum Beispiel beim Grippevirus, wo die Impfung selten gegen den spezifischen Virus wirkt. Es könnte deshalb wirkungsvoller sein, sich mit diesen Viren auseinanderzusetzen und das Immunsystem zu stärken als neue Impfstoffe zu entwickeln.

Impfungen bei Säuglingen und Kindern bedeuten eine starke Überbelastung von deren, noch nicht fertig ausgeprägtem Immunsystem. Besonders Mehrfachimpfungen stellen eine sehr hohe Belastung für den kleinen Körper dar.

Bei einer natürlich auftretenden Infektion muß der Körper sich mit diesem spezifischen Krankheitserreger auseinandersetzen. Die Möglichkeit, alle dem Körper zur Verfügung stehenden Mittel gezielt einzusetzen, fehlt bei einer Mehrfachimpfung, wo der Körper zugleich gegen mehrere, verschiedene Erreger „kämpfen“ muß. In der Natur erkrankt der Mensch an einer Krank-



heit, wohl kaum an 4 bis 5 verschiedenen Krankheiten gleichzeitig.

Darüber hinaus ist die Wahrscheinlichkeit, daß ein Baby an einer dieser Krankheiten erkrankt, sehr gering. Bei vollgestillten Babys besteht für viele Krankheiten „Nestschutz“, insofern die Mutter nicht geimpft ist, sondern auf natürlichem Wege ihre Antikörper entwickeln konnte.

Bei den Kinderkrankheiten gibt es eigentlich auch ein „richtiges“ Alter für das Erkranken. Durch das Impfen wird das Auftreten der natürlichen Infektionen sowie Immunisierung verhindert und es besteht die Gefahr, daß Erwachsene „unzeitgemäß“ erkranken und oft sehr viel schwerere Krankheitsverläufe mit Komplikationen vorzeigen.

Besonders bei Säuglingen besteht die Gefahr, daß die Impfstoffe auf das Gehirn übergreifen. Die Funktion des Gehirns ist noch nicht ausgereift und besonders anfällig, da die Gehirnmasse erst im 3. Lebensjahr eine Ausreifung von 80% erreicht hat.

Haut und Hirnhaut haben einen gemeinsamen entwicklungsgeschichtlichen Ursprung. Impfungen gegen Krankheiten, deren Symptome sich auf der Haut zeigen (Masern, Röteln, Pocken,...), führen zu einem Risiko für den Impfling an einer Hirnhautentzündung (Meningitis) zu erkranken.

Impfungen können in verschiedenen Fällen schwerwiegende Nebenwirkungen haben. Impfstoffe enthalten eine Anzahl von Zusatzstoffen, die notwendig sind, um den Impfstoff haltbar zu machen sowie lebende Krankheitserreger abzuschwächen.

Zu diesen Zusatzstoffen gehören neben Antibiotika, Aluminium, Fremdeiweiße, auch Quecksilberverbindungen (Thiomersal) und Formaldehyd und zwar in Konzentrationen, welche z.B. die höchstzulässige Menge an Quecksilber in der Tagesdosis überschreiten. Dies bedeutet für Babys und Kinder eine erhöhte Belastung, da diese Stoffe nicht vom Körper ausgeschieden oder abgebaut werden und die Nervenzellen beschädigen können.

Das Alter des Impflings spielt eine wichtige Rolle. Falls man impfen will, hat es sich bewährt, erst nach dem

3. Lebensjahr zu impfen, da das Kind geistig und körperlich stärker ist; sein Gehirn hat sich zum größten Teil entwickelt. Das Kind kann besser Schmerzzustände ausdrücken.

Ab diesem Alter kann man abschätzen, ob eine Tendenz zu allergischen Reaktionen (autoimmune Erkrankungen) vorliegt.

Aus ärztlicher Sicht ist man sich einig, daß nicht geimpft werden darf bei einer akuten Erkrankung, bei Fieber, Magen-, Darmbeschwerden, Hautausschlag, allgemeiner Schwäche, Herz- und Kreislaufstörungen, sowie direkt im Anschluß an eine Erkrankung.

Eine besondere Stellung nehmen in diesem Rahmen die sogenannten Kinderkrankheiten ein.

Sinn und Zweck der Kinderkrankheiten

Durch das Durchleben einzelner Kinderkrankheiten kann der Körper die Möglichkeit nutzen, die eigene effektive Antikörperprägung ausbilden. Immer mehr Ärzte der Schulmedizin, Alternativmediziner schon länger und Laien teilen die Ansicht, daß Kinderkrankheiten notwendig sind für die harmonische Entwicklung des Kindes. Das Durchleben solcher Krankheiten ermöglicht es dem Kind, seinen Körper gut zu erfassen, und seine Persönlichkeit kommt stärker zum Vorschein. Entwicklungsprobleme können durch das Überwinden einer solchen Krankheit umgewandelt werden. Eine Impfung kann Prozesse verdrängen und blockieren, die besser durchlebt worden wären. Man kann sich die Frage stellen, ob durch Impfung die Krankheit wirklich vermieden oder aber nur verlagert wird.

Bemerkenswert ist immer wieder, daß nicht jedes Kind erkrankt – auch dann nicht, wenn es mit dem Erreger in Kontakt gekommen ist. Eine Erkrankung hängt offenbar von der individuellen Konstitution jedes Einzelnen ab. Nicht jedes Kind braucht sämtliche Erkrankungen zu seiner Entwicklung.

Frauen, die selbst die Kinderkrankheiten nicht durchlebt haben, können ihren Kindern über das Stillen in den ersten Lebensmonate keine oder allenfalls nur abgeschwächte Schutzstoffe für die betreffenden Krankheiten geben.

Die Impf-Situation in Luxembourg

In Luxemburg gibt es keine Impfpflicht, genau wie in Deutschland und Österreich.

Es gibt jedoch einen Impfplan mit den vorgesehenen Impfungen und dem jeweiligen Alter bei der Verabreichung. Dieser Plan ist auf der Impfkarte (carte de vaccination) vermerkt, welche den Eltern bei der Geburt ihres Kindes zusammen mit dem Gesundheitsheft (carnet de santé) ausgehändigt wird.

Viele Eltern sind der Ansicht, die aufgeführten Impfungen seien obligatorisch. Manche Ärzte, die starke Befürworter der Impfungen sind, belassen sie in dieser Meinung oder verstärken sie sogar noch darin. Es kann soweit gehen, daß der untersuchende Arzt sich weigert, ein Kind zu behandeln, wenn die Eltern die Impfungen ablehnen. Über Nebenwirkungen durch Impfungen wird in der Praxis wenig oder überhaupt nicht gesprochen, was eigentlich zur Pflicht eines jeden Arztes gehören sollte.

Bei einem empfindlichen Kind oder Erwachsenen können die Reaktionen auf eine Impfung irreparable Schäden hervorrufen. Impfungen sind immer ein Angriff auf das Immunsystem und können auch latente Krankheitstendenzen zum Ausbrechen bringen (Asthma, Neurodermitis, Multiple Sklerose,...). Es kann Monate bis Jahre dauern, ehe ein Impfschaden entdeckt wird. Im Falle einer Gehirnschädigung im Säuglingsalter werden Folgen erst entdeckt, wenn das Kind größer wird und Blockaden in seiner Entwicklung sowie in seinem sozialen Verhalten sich bemerkbar machen.

Ein jeder sollte sich deshalb selbst informieren, damit er frei, ohne Druck und Angst entscheiden kann.

Edmée Thibor, Marianne Michels

Impf-Information a.s.b.l., BP 20, L-3206 Roeser, www.impf-info.lu

Quellenangabe:

1. Rund um's Impfen; Julia Emmenegger, Anita Petek-Dimmer, Luzern 2000.
2. Krankheitsepochen der Kindheit; Walter Holtzapfel, Stuttgart 1960, 3. Auflage 1978
3. Geburt und Kindheit; Dr med. Wilhelm zur Linden, Frankfurt a.M. 1971, 13. Auflage 1992.
4. KinderSprechStunde; Dr med. Wolfgang Goebel, Dr med. Michaela Glöckler, Stuttgart 1984, 13. Auflage 1998.